

1 1 Unwetterkatastrophe im Paltental – Klimatische Rahmenbedingungen des GEO-Tages 2012

Von HARALD HASEKE

Jeder Tropfen Regen, der vom Himmel fiel, war um einen zu viel ... Ein Vielfaches der für diese Zeit üblichen Niederschlagsmengen führte dazu, dass das über die Maßen gesättigte Erdreich nichts mehr aufnehmen konnte ... Bäche traten über die Ufer. Rinnsale mutierten binnen kurzer Zeit zu reißenden Strömen. Muren gingen ab, Straßen wurden weggerissen oder unterspült. Bäume knickten während der Unwetter wie Streichhölzer oder wurden von Rutschungen mitgerissen ... Den 300-Seelen-Ort St. Lorenzen traf es besonders arg. Eine Schlammwalze brachte neben Vernichtung und Zerstörung vor allem großes menschliches Leid. Die meterhohen Geröllmassen rissen alles mit sich, was sich ihnen talwärts in den Weg stellte – Brücken, Straßen, Häuser und Fahrzeuge ...“

So drastisch schilderten nüchterne Lokalkorrespondenten die dunklen Stunden im Paltental in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, nur wenige Kilometer entfernt vom „Paltenspitz“, wo wir ursprünglich den GEO-Tag der Artenvielfalt 2012 geplant und vorbereitet hatten. Aus diesem Anlass wollen wir uns dem leidigen Wetterthema etwas intensiver widmen. Wie kam es zu diesen katastrophalen Ereignissen? Wie wirkten sich die Starkregen auf den Paltenspitz und auf das Gesäuse aus?

Abb. 1 | Ein gewohntes Bild im Juli 2012: Sturmhimmel über dem Gesäuse | Foto: H. Haseke



DER GEO-TAG IM GESÄUSE UND DIE WETTERLAGE: EINE UNGLÜCKLICHE BEZIEHUNG

Die Veteranen der Gesäuse-GEO-Tage sind mit regenreichen Frontensystemen bestens vertraut. Schon bei der Festsetzung des Termines ist der erste Reflex, die Einsatzbereitschaft von Goretexjacke, Überhose und wasserfestem Schuhwerk zu checken. Dafür kann man die Sonnenbrille und die kurzen Hosen getrost zu Hause lassen. In den Tagen vor dem Forschertreffen empfiehlt es sich dann, die Wetterberichte konsequent zu ignorieren – aus Motivationsgründen.

Wie damit angedeutet sein soll, ist dem GEO-Tag im Nationalpark traditionell kein Wetterglück beschieden (es sei denn, man kombiniert ihn mit den Quellwochen). Doch was sich die mitteleuropäische Wetterküche am 21. Juli 2012 geleistet hat, sucht selbst in diesem Zusammenhang seinesgleichen und wird vor allem den Bewohnern des unteren Paltentales noch lange im Gedächtnis bleiben. Es ist anzunehmen, dass es keine guten Erinnerungen sind. Doch lassen wir die außergewöhnlichen Witterungsereignisse im Sommer 2012 Revue passieren:

Lokalausgang Paltenspitz, 21. 07. – 8:00 Uhr

Ernste Gesichter am Treffpunkt der Organisatoren bei der Eisenbahnbrücke in Selzthal über die Palten. Das Wetter ist wie gewohnt: Es regnet, was weiter nicht aufregend ist. Aber das sonst so friedlich in seinem Bett plätschernde Flüsschen schießt randvoll und erdbraun

Abb. 2 | Ein Festival für Limnologen: Die Enns geht über | Foto: H. Haseke/21.07.2012

Abb. 3 | Auch der Paltensbach verschafft sich Zugang ins Gelände ... | Foto: H. Haseke/21.07.2012

Abb. 4 | ... und was normalerweise ein bescheidener Froschteich ist ... | Foto: H. Haseke/07.08.2008

Abb. 5 | ... wird binnen Minuten von der Palten randvoll aufgefüllt | Foto: H. Haseke/21.07.2012



daher, reißt in endloser Folge Treibholzinselfen, Wurzelstöcke, ganze Bäume und auch sonst allerlei mit sich. Auf der Wiese südlich des renaturierten Paltenspitzengebietes breiten sich von der Enns und von der Palten her bereits flache, braune Seen aus. Der Normalzugang unter der Ennsbrücke ist schon längst abgesoffen, die Informationstafel steht schenkeltief in den träge strömenden Fluten. Und das Wasser steigt. Der Beschluss, die Aktion „GEO-Tag“ zum Pürgschachen Moor nach Ardning zu verlagern, ist alternativlos. Die gestern in einer Regenpause ausgemähten Zugangswege, die Absperrbänder, die bereits am Spitz aufgestellten Stationen: Alles umsonst. Bei den Bergungsarbeiten dann ein Schreck: Die Palten bricht über das linke Ufer ins Gelände ein und wälzt sich, mit Gezisch und Gebraus tiefe Rinnen in den Sandboden grabend, in den großen Teich. Man kommt so gerade noch mit den Stiefeln durch. Es ist zwar etwas unheimlich, gefällt uns aber. Gut möglich, dass das die Initialzündung für einen neuen Verzweigungsarm im früheren „Mündungsdelta“ ist! Auch die Enns, mit nicht wenig Treibholz geschmückt, beginnt am LIFE-Gelände zu knabbern. Zentimeter um Zentimeter dringt das braune Wasser in die blumenreichen Wiesen vor, treibt Myriaden von kleinen Käfern und anderen Bodenbewohnern auf die Halme und Blüten hinauf, sicher zum Entzücken der Entomologen, die heute eine reiche Ernte einfahren dürfen. Aber jetzt können auch jederzeit größere Partien des unterhöhlten Sandufers in den hochwasserführenden Strom absacken. Also nichts wie weg – der Rückweg ist schon durch den neuen „Paltenarm“ abgeschnitten, jetzt kommt man auch mit Gummistiefeln nur mehr durch einen kleinen Pfad in der Randhecke einigermaßen trocken aus dem Gelände.

Auch am linken Ennsufer tritt die Enns flächig auf die Wiesen aus, folgt mit gierig lecken den Zungen den Flutrinnen und Altarmen, malt die historischen Strukturen nach und nimmt sie kurzfristig wieder in Besitz. Was hätte man hier an Schönheit bewahren können, wenn man schon vor 150 Jahren auf so etwas wie Natur- und Landschaftsschutz geachtet hätte ...

Aber lassen wir das – schauen wir uns die Wetterlagen, die für so überreichliche Bewässerung gesorgt haben, näher an.

Das Unheil braute sich langsam zusammen ...

Ab 17. Juni 2012 wurde die Steiermark nicht nur von extremer Hitze, sondern auch von heftigen Gewittern heimgesucht. Starkregen, Sturmböen und Hagelschlag führten südlich des Nationalparks zu teils schweren Schäden an der Verkehrsinfrastruktur, an Wohnhäusern und an der Landwirtschaft. Die erste schwere Unwetterphase zwischen 19. und 23. 06. 2012 war einer südwestlichen Höhenströmung zu verdanken, mit der labil geschichtete subtropische Luft zu uns gelangte (ZAMG 2012). Im Zuge dieser Unwetter erwischte es nicht nur erstmals das Paltental (vor allem die Gaishorner Gegend), es fanden auch einige Muren den Weg hinunter in den Johnsbacher Siedlungsraum. So verwüsteten der Sebringgraben und der Bärengraben ihr Mündungsgebiet und einige Wege und Straßen. Die Nationalpark-Wetterstation am Gscheideggkogel (1.690 m) registrierte in Summe 151 mm und allein am 21.06. rund 65 mm Niederschlag, entsprechend derselben Litermenge Regen pro Quadratmeter. Bis ins 10 km weit entfernte Gesäuse-Ennstal

drangen die Starkregen aber kaum vor, auch der Johnsbach blieb ruhig: Die 61 mm Niederschlag, welche insgesamt für die sieben Tage beim Weidendom (590 m) gemessen wurden, sind nicht ungewöhnlich für diese Jahreszeit.

Die nächste Phase mit schweren Gewittern folgte aber schon am 01. Juli. Anfangs führte wieder eine Höhenströmung aus Süd sehr heiße Luftmassen nach Mitteleuropa. Dann drehten die Winde, ausgehend von einem Tief über den Britischen Inseln, auf Südwest bis West. Heftige Unwetter beendeten am 11. Juli diese schwüle, gewittrige Witterungsphase, welche insgesamt knapp 100 l Wasser pro qm am Standort Weidendom und kaum 70 l am Gscheidegg lieferte – auch das ist keineswegs aus der Norm. Die Höhenströmung drehte nun auf Nordwest und brachte vorübergehend frische Atlantikluft zu uns (ZAMG 2012).

... und dann kam der GEO-Tag!

Diese Wetterberuhigung war nur von kurzer Dauer, denn schon am 13./14. Juli sorgte eine Kaltfront in der gesamten Steiermark erneut für flächendeckenden Starkniederschlag. Und dann schaukelte sich die Unwetterserie mit einem über mehrere Tage quasistationären Frontensystem gefährlich auf. Die Wolkenwalze, die sich schon am 19. Juli mit heftigen Gewittern entlud, überquerte in der Nacht zum Samstag den Alpenhauptkamm und brachte neben Blitz und Donner auch zunehmenden Starkregen. Überflutungen und katastrophale Murenabgänge im Bereich St. Lorenzen im Paltental und Thörl waren die Folge.

Abb. 6 | Die Hochtorwände im Gesäuse am Abend des 19. 07. 2012 | Foto: H. Haseke



Die bis Samstagabend an den Messstationen registrierten Tagesniederschlagsmengen erreichten bis zu 107 mm am Präbichl und knapp 100 mm in Rottenmann. Witterungsberrechnungen wie die Kurzfrist-INCA-Analysen lassen gar auf Gebiete mit über 120 mm Niederschlag innerhalb von 24 Stunden schließen. Das Gesäuse und der Johnsbacher Talschluss kamen abermals glimpflich davon, denn bei Weidendom und Gscheideggkogel wurden auch an diesen drei Tagen des Schreckens insgesamt „nur“ 90 mm und in der Phase seit 13. Juli ca. 150 mm gemessen.

Abb. 7a
INCA-Gebiets-Niederschlagssumme (mm) in der STMK vom DO, 19.07.2012. Kreis: Palntenspitz/ Pürgschaachenmoor
Grafik: ZAMG

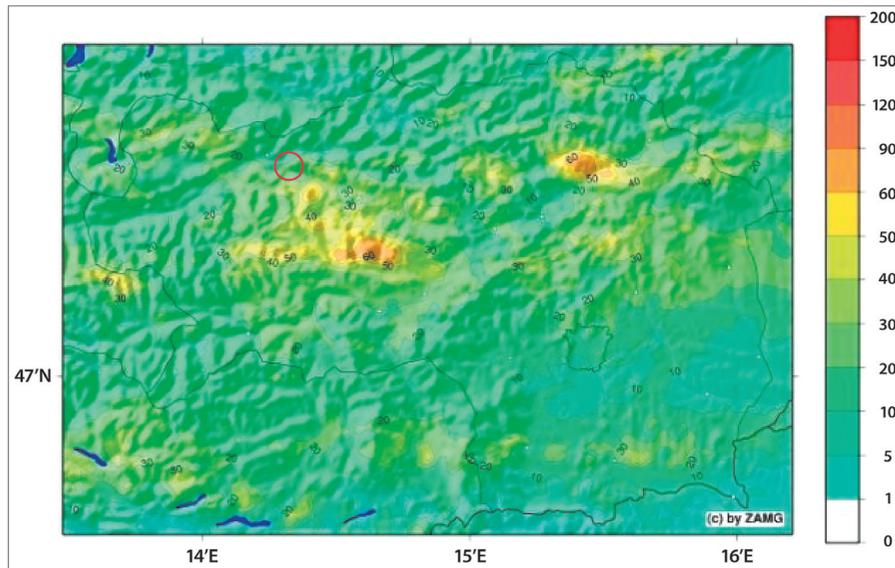


Abb. 7b
INCA-Gebiets-Niederschlagssumme (mm) in der STMK von FR, 20.07.2012, bis SA, 21.07.2012. Kreis: Palntenspitz/ Pürgschaachenmoor
Grafik: ZAMG

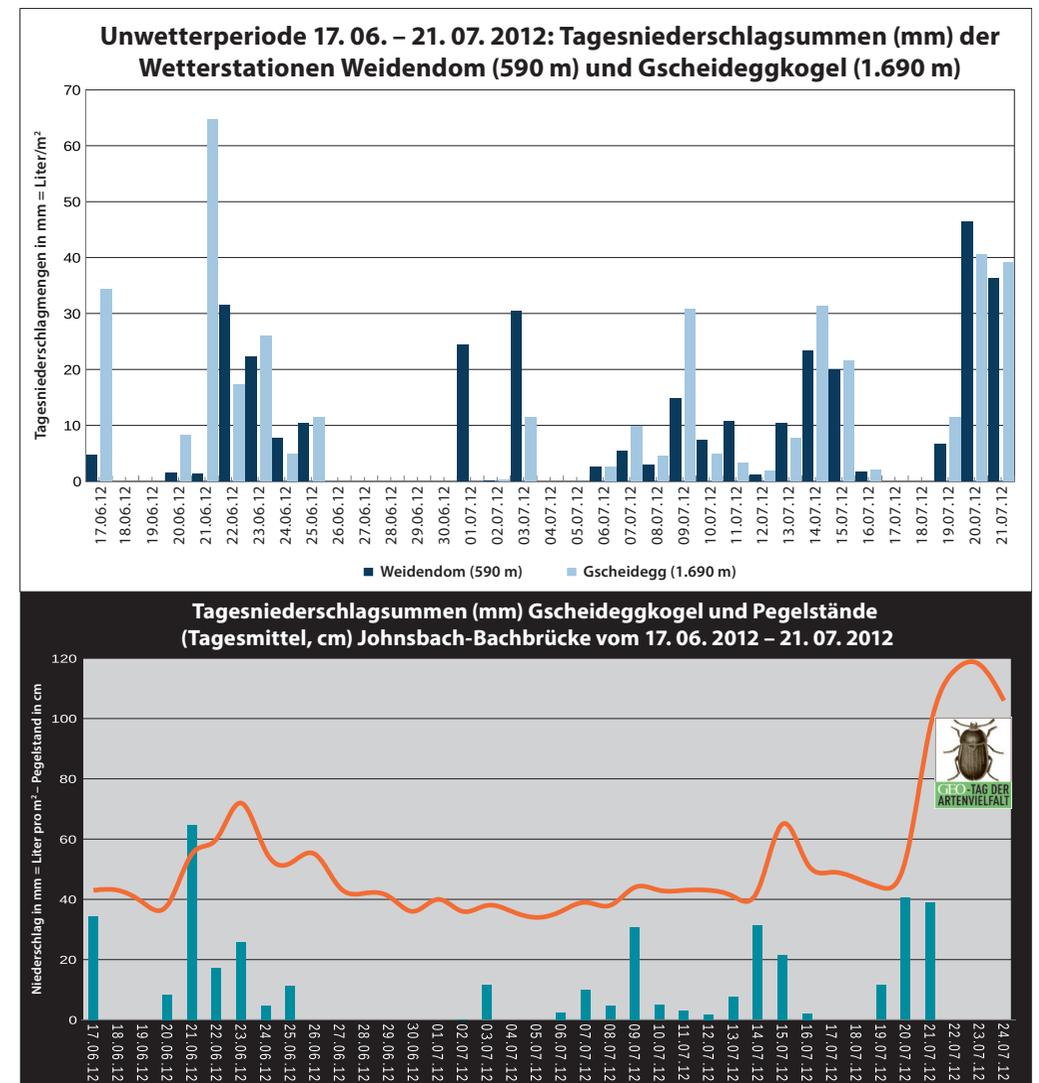
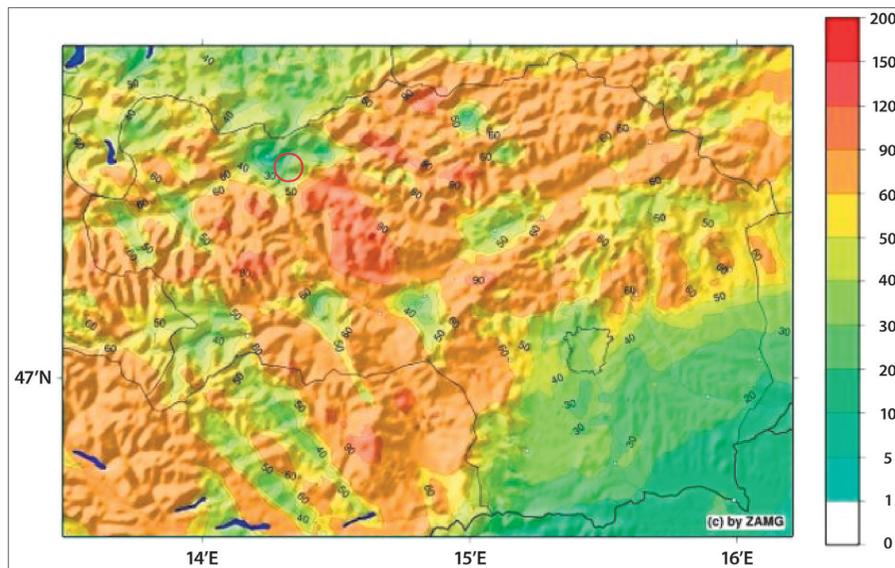


Abb. 8a/8b | Niederschlagssummen der Nationalpark-Wetterstationen Weidendom u. Gscheideggkogel | Diagramme: H. Haseke

Wegen des bereits reichlich mit Feuchtigkeit gesättigten Bodens kam aber nun ein weit höherer Anteil als sonst zum oberflächlichen Abfluss und das führte am Johnsbach zu einer eindrucksvollen Hochwasserwelle, die zehntausende Kubikmeter Geschiebe in Bewegung setzte und zahlreiche Uferanbrüche mit umstürzenden Bäumen verursachte. Etliche Zubringergräben wurden verwüstet und instabil. Interessant ist die zeitliche „Verschleppung“ des Hochwassergipfels, der in der Grafik erkennbar ist: Das kam nicht davon, dass das Wasser so lange für die 10 Kilometer aus dem Talschluss bis zur Mündung brauchte, sondern war eine Folge des massiven Geschiebetriebes mit hohem Aufbau des Mündungskegels in die Enns und kurzfristigem Rückstau bis unter die Brücke der B 146, wo sich der Pegel befindet (Bachbrücke-Weidendom).



Abb. 9 | Alle südlichen Ennszubringer führten Hochwasser, so auch der Johnsbach im Nationalpark Gesäuse

Abb. 10 | Auswilderungen, Uferanrisse, Geschiebetrieb und „Unholz“: Der hochgehende Johnsbach führt sein eindrucksvolles Programm vor, ohne in der Nationalparkstrecke Schaden anzurichten

Abb. 11 | Verheerende Unwetterfolgen in den weicheren Gesteinen des Paltentales ... St. Lorenzen am 22. 07. 2012

Fotos: H. Haseke, 21. 07. 2012 (9 / 10) – APA/Internet (11)

Fazit

Die Steiermark war im Juli 2012 mit einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von rund 250 mm neben Kärnten das regenreichste Bundesland, entsprechend einem Plus von 85 Prozent zum klimatologischen Mittel. In kaum einem anderen Jahr fiel im Juli so viel Niederschlag wie im Jahr 2012. Am Präbichl summierte sich die Niederschlagsmenge auf 461 mm, 94 mm davon allein am 20. Juli. Solch hohe Niederschlagswerte sind auch in dieser exponierten Lage außergewöhnlich und kommen rein statistisch alle 50 Jahre vor. Auffallend groß war auch die Anzahl von Starkregenereignissen. In Rottenmann summierten sich in 48 Stunden 126 Liter Regen auf dem Quadratmeter (Quelle: www.zamg.ac.at/cms/de/klima/news/juli-warm-und-teils-extreme-regenmengen).

Bei der Wetterstation Bachbrücke-Weidendom gingen in der Periode 17. 06. – 21. 07. 2012 rund 325 Liter und am Gscheideggkogel rund 370 Liter Regen auf den Quadratmeter nieder, was zwar nicht wenig ist, im Vergleich zu den bis 700 l/qm in den Katastrophenzonen aber moderat wirkt.

Der Ennspegel war im besagten Zeitraum zwar hoch, doch führten nur die rechten (südlichen) Zubringer Hochwasser. Die linken Zubringer zur Enns hatten eine ganz normale Wasserführung, daher gab es laut dem Ennsbaumeister Manfred Marko nur kleinräumige Ausuferungen, aber keine Schäden. Im Gegensatz dazu hatten die Anrainer entlang der Mur bis knapp südlich von Graz nahezu mit einem HQ30-Ereignis zu kämpfen (das bedeutet, dass ein Hochwasser in dieser Stärke statistisch nur alle 30 Jahre zu erwarten ist).

Sind die geschilderten Witterungsereignisse schon als Vorboten des „Klimawandels“ anzusehen? Einige Prognosemodelle tendieren durchaus in diese Richtung. Wenn diese Situation tatsächlich eintritt, werden manche der exponierteren Siedlungsgebiete in den Alpen auf Dauer nicht mehr zu halten sein.

Literatur und Quellen:

ZAMG (2012): Gewitterserie ab Mitte Juni 2012 in der Steiermark. – PODESSER A., RIEDER H., PEHSL C., Update 08.08.2012, PDF-Script auf der Homepage der ZAMG: 19 S. – <http://www.zamg.ac.at/cms/de/forschung/wetter/inca>
 Wetterdaten Nationalpark Gesäuse: www.bogner-lehner.com/xeis.php?navid=68

Verfasser:

Dr. HARALD HASEKE
 Krumau 62 | A-8911 Admont • Habeggutstr. 9 | A-5061 Elsbethen bei Salzburg • <mailto:harald.haseke@gmx.at>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Haseke-Knapczyk Harald

Artikel/Article: [Unwetterkatastrophe im Paltental - Klimatische Rahmenbedingungen des GEO-Tages 2012. 10-17](#)